

Pyramide: Ein niederländisches Bildungskonzept stellt sich vor

Konzepte anderer Länder für die eigene Kita nutzen ■ Viele Erzieher/innen stehen heute unter Druck. Kurze Vorbereitungszeiten, Dokumentationen und die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspläne haben die Arbeit verändert. Kinder individuell zu fördern erscheint in Zeiten von Personalmangel und häufig großen Gruppen immer schwerer. Das Pyramide-Konzept kann helfen, sich im Bildungsdschungel zurechtzufinden und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.



Theresa Benz

Dipl.-Soz. Pädagogin, Fortbildungen und Zertifizierung, Cito Deutschland

Die Ansprüche an Erzieher/innen sind hoch. Zu den eingangs genannten Faktoren kommen noch fordernde Eltern, die den Kindergarten gerne zur Schule umfunktionieren würden, zunehmend Kinder mit Sprachauffälligkeiten und/oder besonderem Förderbedarf, Qualitätsstandards, die eingehalten werden müssen, u.v.m. hinzu.

Der Pädagoge und Psychologe Dr. Jef J. van Kuyk hat diese Bedingungen bei der Entwicklung des Pyramide-Konzepts im Blick behalten.

Das ganzheitliche, projektbasierte Bildungskonzept für Kinder zwischen drei und sechs Jahren beinhaltet alle Aspekte der frühkindlichen Entwicklung und bietet Zusammenhang, Struktur und Kontinuität. Vor über 15 Jahren wurde das Pyramide-Konzept in enger Zusammenarbeit mit Erziehern/innen und Lehrern/innen unter dem Leitspruch »Früh anfangen und dranbleiben« in den Niederlanden entwickelt. Es wurde maßgeblich von pädagogischen Ansätzen bzw. Theorien von Wygotski, Piaget, Bowlby und Montessori beeinflusst und bietet vor allem eine Vielzahl konkreter, praktischer Hilfsmittel zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspläne. Seit 2004 gibt es das Pyramide-Konzept auch in Deutschland.

»Durch das Pyramide-Konzept wird eine optimale Förderung der Entwick-

lung möglich, es schafft gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Grundschulzeit und befähigt die Kinder dazu, ein hohes Maß an Selbstständigkeit zu erlangen.«

Was steckt dahinter?

Das Pyramide-Konzept basiert auf vier Grundkomponenten, die in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen sollten: Nähe, Initiative des Kindes, Initiative der/des Erziehers/in und Distanz.

Eine gute Vertrauensbeziehung zwischen Kind und Erzieher/in ist für den Erfolg des Erziehungsprozesses von größter Bedeutung, dies wird im Pyramide-Konzept als »Nähe« bezeichnet. Hören wir dem Kind aufmerksam zu, nehmen wir es ernst und respektieren wir die Autonomie des Kindes, wird es sich sicher und geborgen fühlen und seine Umgebung selbstständig erkunden. Klare Strukturen und Regeln helfen dem Kind ebenfalls dabei, sich im Kindergarten sicher zu fühlen.

Hier setzt die Initiative des Kindes an. Es möchte seine Welt verstehen lernen, eigene Entscheidungen treffen und selbstständig werden. Das Kind spielt und lernt aktiv aus eigenem Antrieb heraus. Hierbei unterstützt die/der Erzieher/in das Kind durch ihre/seine Initiative. Dies geschieht zum einen durch »Nähe« s.o., zum anderen durch Anregungen im Spiel, Gruppenaktivitäten und individuelle Aufgaben, die sie/er den Kindern stellt. Die/Der Erzieher/in betreut das Kind nicht nur, sie/er ist Vorbild, schafft Erfahrungsräume, gibt Impulse für neue Lerninhalte und un-

terstützt bei der Bewältigung von Alltagsproblemen.

» Die Erzieherin schafft ein Gleichgewicht zwischen dem, was das Kind selbstständig lernen kann, und dem, wo ihre Hilfe unentbehrlich ist.«

Beispiel:

Julia spielt mit einem Sortierkasten und steckt das runde Klötzchen durch das passende Loch. Wo die anderen Formen hineingehören, weiß sie noch nicht, deshalb hebt sie den Deckel an und schiebt sie so hinein. Lassen wir sie allein weiter spielen, wird sie länger auf dem gleichen Entwicklungsniveau stehen bleiben. Wenn man aber mit Julia spielt, ihr zeigt, wie man die anderen Klötzchen in die Kiste stecken kann, Anweisungen gibt, die Klötzchen so aufstellt, dass sie selbst entdecken kann, wie die Klötzchen in die Kiste passen, wird sie auf einem höheren Niveau spielen und lernen.

Das Pyramide-Konzept setzt genau an dieser Stelle an. »Die Erzieherin schafft ein Gleichgewicht zwischen dem, was das Kind selbstständig lernen kann, und dem, wo ihre Hilfe unentbehrlich ist.« Dem kindlichen Spiel kommt eine wichtige Bedeutung zu. Hier können sich Kinder ausprobieren und viel für ihre Entwicklung lernen. Daher sind neben der Anreicherung des Spiels durch die/den Erzieher/in auch eine gute Raumgestaltung und eine Auswahl an Entwicklungsmaterialien wichtig. Alle

Entwicklungsbereiche finden Beachtung, der Raum sollte nicht überladen sein und er sollte eine angenehme Atmosphäre ausstrahlen.

Die letzte Komponente »Distanz« bezieht sich neben der Umgebung in der das Kind aufwächst, wie die Kita oder das Zuhause, auch auf den Abstand vom »Hier und Jetzt«. Das Kind lernt, sich mit Fragen nach Vergangenen, der Zukunft oder Abwesendem zu beschäftigen. Hierfür geht die/der Erzieher/in zunächst auf die unmittelbare Umgebung des Kindes ein, beschäftigt sich intensiv mit sinnlichen, direkt wahrnehmbaren Dingen und führt das Kind langsam an abstrakte Dinge heran.

Beispiel:

Bald kommt der Herbst und die Gruppe beschäftigt sich mit dem Thema Apfel. Ganz konkret (im »Hier und Jetzt«) wird der Apfel nun betrachtet, seine Farbe bestimmt, gefühlt, gerochen, gegessen. Erst in einem späteren Schritt wird darüber nachgedacht, wo der Apfel herkommt und was man mit ihm alles machen kann (Abstand vom »Hier und Jetzt«). Das Kind kann z.B. nicht sehen, wo der Apfel herkommt oder wie Apfelsaft hergestellt wird. Es muss darüber nachdenken. Ganz banal kann aber auch die Zeichnung eines Apfels einen Abstand vom »Hier und Jetzt« darstellen, denn gerade für jüngere Kinder ist es schwierig, die Verbindung von einem echten Apfel zu einem gemalten Apfel herzustellen.

Qualitätssicherung durch Selbstevaluation

Auch die Qualitätssicherung ist ein wichtiger Teil des Konzepts. Pyramide bietet mit dem Selbstevaluationsinstrument »PIA« den Erziehern/innen eine praktische Möglichkeit für eine gute Reflexion über die pädagogische und didaktische Arbeit. »PIA« dient auch als Grundlage zur externen Evaluation. So wird eine konstant gute Qualität gesichert. Auch die Eltern spüren die Veränderungen durch Pyramide. Eine interne Studie der Pyramide-Kindergärten in Wiesbaden hat ergeben, dass 63 Prozent aller Eltern bestätigen, dass ihre Kinder mehr Fragen stellen als vorher. 58 Prozent der Eltern meldeten zurück, dass ihre Kinder mehr über das erzählen, was sie am Tag erlebt haben und 81 Prozent der Eltern fühlen sich besser über die Stärken und Schwächen ihres

Kindes informiert. Dies ist unter anderem auf die gut durchdachte Elternarbeit zurückzuführen.

Wie viele Eltern wollen und brauchen wir in unserer Einrichtung?

Ein immer wieder heiß diskutiertes Thema. Elternarbeit nimmt im Pyramide-Konzept einen wichtigen Platz ein. Durch eine gute Informationskultur, sei es durch Aushänge, Elternzeitungen etc., werden die Eltern über die aktuelle Situation und Themen in der Gruppe informiert. Sie bekommen Anregungen mit nach Hause, damit das jeweilige Projektthema auch hier einen Platz findet (Lernzeitverlängerung). Das stärkt das Selbstvertrauen der Kinder. In einer Elternwoche und einer gemeinsamen Zeit mit dem Kind in der Gruppe haben Eltern die Möglichkeit, in fest abgesteckten Zeitfenstern das Geschehen im Kindergarten mitzerleben.

So fördern Sie die Entwicklung durch Pyramide strukturiert

Die Auffassung über »Entwicklung« baut auf einer langen Tradition von Piaget